



Abb. 46. Schöffland, Kirche. Waffen des Reitergrabes 23. M. 1:8 (Details 1:2). Nach Martin (6)

Schöffland. Das Dorf Sch. (1212–1226 *Schoftellang*), Kant. Aargau, Schweiz, liegt im Tal der Suhre, eines rechten Nebenflusses der Aare. In der im alten Dorfkern (11, Abb. 168) stehenden Kirche wurden 1964/65 bei Restaurierungsarbeiten und sich anschließenden Ausgr. die Fundamente einer ältesten Steinkirche (mit Rechteckchor) aufgedeckt, die nach Ausweis dreier im Kirchenschiff angelegter beigabeführender Gräber (Erdgräber 17 und 20; Trockenmauergrab 23) noch vor der Mitte des 7. Jh.s errichtet wurde (4; 6, Abb. 1); zwei weitere Erdgräber im Schiff und zwei trapezförmige Plattengräber, alle ohne Beigab-

ben, rechnet der Ausgräber ebenfalls der ersten Kirche zu (2, 130 f. 230 f.)

Von Bedeutung sind zwei → Reitergräber: Grab 23 mit tauschiertem Pferdegeschirr (8, 90 ff.), Knebeltrense (→ Zaumzeug) (9, 283 f.) und Sporn (→ Sporen und Sporn) aus Buntmetall sowie Grab 17 mit tauschiertem Sporn, die durch einen tauschierten vielteiligen Leibgurt und einen tauschierten Spathagurt vom Typ → Civezzano (8, 26) in Grab 23 bzw. einen späten Breitsax im partiell gestörten, uneinheitlich

(u. a. mit veraltetem tauschierten dreiteiligen Leibgurt) ausgestatteten Grab 17 noch vor die Mitte des 7. Jh.s (2, 82 ff., Zeitstufe 2b) bzw. später datiert werden (6, 49 mit Anm. 71). Weitere Beigaben der beiden Reiter waren, nebst der üblichen mehrteiligen Bewaffnung (Abb. 46), ein einreihiger Kamm aus Buntmetall (5), drei Tumbler (2, 83; 7, 498) (→ Glas S. 161) und ein ungewöhnliches Holz(?)gefäß halbkugelförmiger Form, das außen mit radialen Zierstreifen aus Buntmetall (5mal, mit Schlaufenbanddekor) und Bein (18–19mal, unverziert) dicht belegt war (6, Abb. 17; eine Parallele in → Gammertingen: 9, 127, Nr. 35.5).

Für mehrere Beigaben (v. a. Pferdegeschirr, Holzgefäß; Riemenzunge des Frauengrabes 20) sind enge Verbindungen zur alam. Sachkultur S-Deutschlands zu konstatieren.

Die geogr. nächstgelegenen Grabfunde mit Bestattungen gleicher gehobener sozialer Stellung (2; → Sozialstruktur), finden sich – in identischer topographischer Situation jeweils am Eingang eines Seitentales zur Aare – nur 8 km w von Sch. in → Zofingen-St. Mauritius (1, 481; 2, 241 f.) (Kirchenbestattungen) und 12 km ö von Sch. in Seengen (2, 149; 6, Abb. 25. 26; 10).

(1) H. W. Böhme, Adel und Kirche bei den Alam. der MZ, *Germania* 74, 1996, 477–507. (2) A. Burzler, Arch. Beitr. z. Nobilifizierungsprozess in der jung. MZ, 2000. (3) P. Eggenberger u. a., Entwicklung früher Kirchenbauten in den Kant. Bern und Waadt im Vergleich, *Zeitschr. Schweiz. Arch.*

und Kunstgesch. 59, 2002, 215–227. (4) W. Jacobsen u. a., *Vorroman. Kirchenbauten*, 1991. (5) R. Knöchlein, Zu einer Gruppe von Beinkämmen der jung. und späten MZ, *Arch. Korrespondenzbl.* 22, 1992, 549–554. (6) M. Martin u. a., Reiche Grabfunde in der frühma. Kirche von Sch., *Arch. der Schweiz* 3, 1980, 29–55. (7) B. Maul, Frühma. Gläser des 5.–7./8. Jh.s n. Chr., 2002. (8) M. Nawroth, Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der MZ, 2001. (9) J. Oexle, *Stud. zu merowing. Pferdgeschirr am Beispiel der Trensen*, 1992. (10) D. Quast, *Kriegerdarst. der MZ aus der Alamannia*, *Arch. Korrespondenzbl.* 32, 2002, 267–280. (11) M. Stettler, *Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kant. Aargau I: Bez. Kulm*, 1948.

M. Martin

Tab. Zur Sprachgesch. des Wortes ‚schön‘

schön			
Ahd. (8. Jh.)	<i>sconi</i>		ansehnlich, glänzend, rein, herrlich, gut
Mhd.	<i>schoen(e)</i>		schonend, freundlich
Mndl.	<i>scone</i>		anmutig sichtbar, anschaulich ansehnlich, gut, angenehm
Schönsein, das Schöne			
Ahd. (ca. 8./9. Jh.)	<i>sconen</i> <i>sconon</i>		verschönen verschönern
Mhd.	<i>schoenheit</i>		Herrlichkeit, Pracht, Zierde